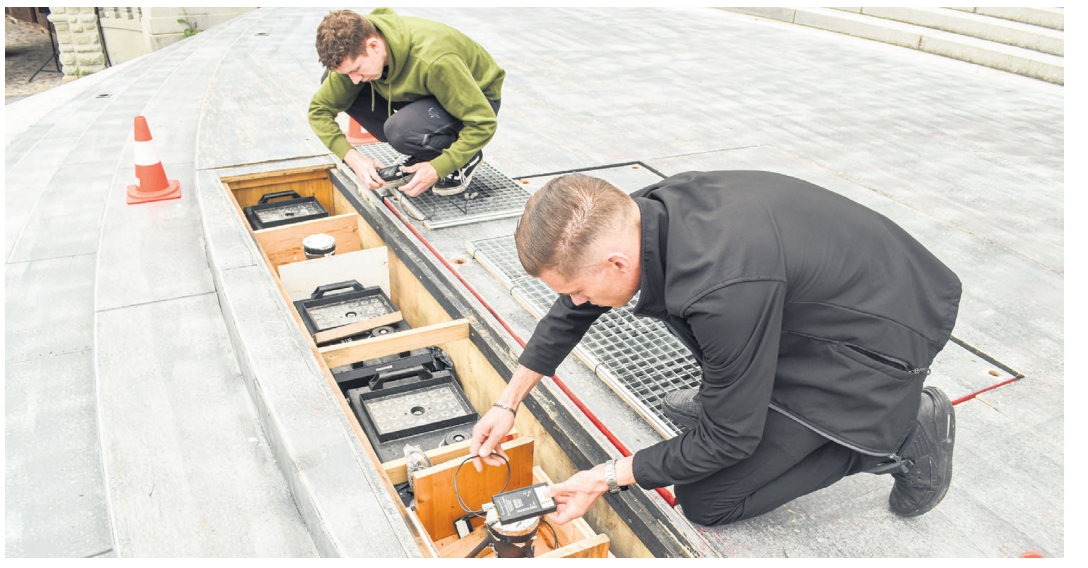
Die vier Elemente am Welttheater

Bei der 17. Spielsaison kommen wiederum sogenannte Spezialeffekte zum Zug. Diese Effekte sollen das Schauspielensemble in ihrer Darstellung unterstützen und nicht überragen.

RENÉ HENSLER

Hermann Guggenberger vom Spezialeffekte-Team bereitet eine der beiden «Sprengladungen» vor.



Philipp Kälin (links) und Andi Bachmann legen die Zünder für die Explosion mit den Funkzündern in die dafür vorgesehenen Nischen. Fotos: René Hensler

Wer nach dem Wort «Spezialeffekt» googelt, erhält bei Wikipedia folgende Antwort: «Als Spezialeffekt wird eine mechanische oder chemische Technik bezeichnet, um bestimmte aussergewöhnliche Erscheinungen, wie etwa Explosionen, in Theater oder Film zu erzeugen.» Hiervon gibt es beim Einsiedler Welttheater der aktuellen Spielsaison einige. Häufig werden die vier Elemente herangezogen. Den Beginn macht hier das Wasser. Und nein, es ist nicht der allgegenwärtige Regen des Sommers 2024 gemeint. Aber dennoch kommt der Regen vor. In der Bauernszene wird der Donner via Tonanlage eingespielt und die Blitze über die zig Scheinwerfer. Der Regen wird jedoch nur akustisch erzeugt, indem die Mitglieder des Chors ihre Hände auf die Oberschenkel klatschen. So verstärkt, klingt es wie ein Regenschauer.

Wasser

Der nächste Effekt ist ein fliessender Übergang von Inszenierung, Ton und Requisite. Beim Auftauchen der kleinen Viecher, gespielt von den Kindern mit langen Ruten, an deren Ende ein schwarzes Stoffteil hängt, unterstützt ebenfalls der Chor mit Klappergeräuschen. Beim Auftritt des grossen Vieches hat der heimliche Star auf dem Klosterplatz seinen ersten Auftritt: der Nebel. Im Nu wird die grosse Treppe in Nebel gehüllt. Sie wundern sich sicherlich, wie das geschieht. Die Antwort ist simpel: mit feingesprütem Wasser. Die Firma Nephos aus Bellinzona ist spezialisiert darauf, Nebel oder gar Wolken in allen möglichen Formen künstlich herzustellen. Unzählige feine Zerstäuber sind im unteren Platz, entlang der Treppenstufen und auf dem Podium verbaut. So entsteht auf Befehl ein Nebel. Da die Verhältnisse immer wieder ändern, entwickelt sich der Nebel auch immer anders. Bei starkem Wind verbläst er sich, bei Windstille zieht er mystisch den Platz hinunter, zum Teil die Tribünen hinauf. Ein ganz spezieller Moment gibt es jeweils morgens um 04.01 Uhr zu beobachten. Damit die Leitungen korrekt durchgespühlt werden, produziert die Anlage zu diesem Zeitpunkt Nebel wie aus Geisterhand.

Feuer

Beim nächsten Effekt kommt Feuer zum Zug. Die Königin wird mittels Sprengung gestürzt. Hierfür werden rund anderthalb Stunden vor der Aufführung zwei Zündvorrichtungen am Fusse der Hebebühne installiert. Dafür wurden extra Nischen ins Podium, welches auf die bestehende Treppe aufgebaut worden war, eingelassen. Neben dem Zünder wird auch ein Pulver in den Trichter gegeben. Das Pulver ist «Lycopodium», auch unter dem Namen Bärlappsporen bekannt. Dank diesem Pulver entstehen nach dem Auslösen der Zündung zwei schöne, hohe Stichflammen. Dieser Effekt wird mit sechs grossen Rauchmaschinen unterstützt. Auch hier gilt wie beim Nebel, wenn kein Lüftchen geht, sehen die Schauspielerinnen und Schauspieler oft ihre eigene Hand vor den Augen nicht mehr.

Erde

Bei der nächsten Szene, der Beerdigung, kommt wiederum der Nebel zum Zug. Danach wird für das Schattenreich der Platz eingenebelt. Die Tänzerinnen und der Chor treten dann mit einem Schleier bedeckt auf, der Tod geleitet den jungen Pablo vom lebenden ins Totenreich. Diese Szene berührt und hinterlässt oft ein staunendes Publikum. Im Anschluss folgen die Lieblinge des Welttheaters 2024: die Tauben. Hier gibt es aber jeden Theaterabend Überraschungen. Es ist immer ungewiss, ob die Tiere fliegen oder nicht. Das mit der mechanischen Öffnung scheint unterdessen bestens zu klappen. Das Loch, in welchem sich die Tauben ab zirka 19 Uhr befinden, ist extra beleuchtet. Somit ist die Gefahr des Einschlafens gebannt. Dennoch dauert es einige Zeit, bis alle den Weg aus der Box in den Nachthimmel finden. Den letzten Einsatz erhält die Spezialeffekttruppe beim Sturm auf den Autor. Da kommt der Nebel ein letztes Mal zum Einsatz, damit sich Autor Zeno Schneider an die anderen angleichen und dann abgehen kann.

Luft

Beim letzten Spezialeffekt ist der Spezialtrupp nicht mehr involviert. Denn es geht in die Luft. Der mit Helium gefüllte Spezialballon, der Mond, wird durch die Mondheber selber in Position gebracht. Einzig durch die Bühnenbauer erhalten sie Unterstützung. Wehe, der Mond hat zu wenig Helium, dann muss der Mond effektiv auf die Bühne gehoben werden. Beim lauten «Aaaaah» des Spielvolks ist das Spiel dann aus.

Chronik

Am **17. Juli 1924** wurde Maria Kälin im Rathaus von Einsiedeln **geboren** und sie ist auch dort aufgewachsen. In den Jahren 1950 und 1955 spielte sie die Mutter Gottes im Grossen Welttheater. Bis zu ihrem Tod nahm Maria Kälin ihre **Tochter Manuela Thurre** stets mit enorm grosser Begeisterung zur Fasnacht und zu den Welttheateraufführungen mit. Zum **100. Geburtstag** ihrer Mutter kaufte Thurre **zwei Tickets** und genoss die **Aufführung am letzten Mittwoch** mit vielen Emotionen. Es kam auch zu einem Treffen mit Welttheaterpräsident Hanspeter James Kälin. Auf dem Foto sind von links: Manuela Thurre, James Kälin und Freundin von Manuela Thurre./reh.

Am vergangenen Sonntag war in Einsiedeln **der regenreichste Tag des bisherigen Sommers** (26 Millimeter, gemessen auf der Brüelwiese). Mehr geregnet hat es letztmals am 31. Mai mit mehr als doppelt so viel Regen, gemessen über den ganzen Tag hinweg. Ähnlich viel Regen gab es vor über einem Monat am 9. Juni (24 Millimeter). Vom 1. Juni bis gestern, 21. Juli, hat es an 28 von 52 Tagen (54 Prozent) mindestens einmal kurz oder den ganzen Tag geregnet. Von Mitte Mai bis knapp Mitte Juni hat es fast täglich geregnet./lsc.

In der Nacht auf Samstag, 20. Juli, gegen 1.30 Uhr, verunfallte der Lenker eines **Motorfahrrades** auf der Brunnistrasse in Alpthal. **Der 21-Jährige** fuhr mit seinem Fahrzeug in Richtung Alpthal, als er nach einer Linkskurve aus bisher ungeklärten Gründen von der Strasse abkam. Folglich kollidierte er mit dem angrenzenden Strassenbord und kam zu Fall. Mit erheblichen Verletzungen wurde der Verunfallte mit dem Rettungsdienst ins Spital und von dort mit der Rega in eine ausserkantonale Spezialklinik transportiert./Kapo.

Am Sonntag vor einer Woche hielt **Stephan Burger**, **Erzbischof des deutschen Bistums Freiburg**, im Kloster Einsiedeln eine Predigt. Er betonte, dass Herkunft und Hautfarbe bei der Marienverehrung keine Rolle spielen sollten. Er sprach über die Universalität Marias und ihre Bedeutung für alle Menschen, unabhängig von deren Herkunft, wie kath.ch kürzlich berichtete./lsc.

Die **missglückte Gründung einer SVP-Sektion in Alpthal** erweckte sogar Aufsehen bei den nationalen Medien. So widmete die **NZZ in ihrer Freitagsausgabe** diesem Thema einen Artikel mit dem Titel «**Warum eine konservative Hochburg SVP-frei bleibt**»./eva.

Am Freitag genoss eine weitere **prominente Zuschauerin** das **Welttheater**. Die Bestsellerautorin **Blanca Imboden** (Wandern ist doof) liess es sich nicht nehmen und schaute sich die aktuelle Version des grossen Welttheaters an. Sie sprach der Inszenierung ein grosses Kompliment aus. Zudem freute sie sich, ihre Schwester Monika beim Spiel in Aktion zu sehen./reh.

Dach des Rundturms ein Raub der Flammen

Am Sonntagabend rückte die Stützpunktfeuerwehr Einsiedeln an einen Brand an der Schwanenstrasse aus. Im Haus Rundturm brannte das Dach.

RENÉ HENSLER

Die Stützpunktfeuerwehr Einsiedeln wurde kurz vor 20 Uhr zu einem Einsatz wegen Wasser an die Staumauerstrasse in Egg aufgeboten. Während dieses erste Ereignis mit einem Kleintrupp bewältigt werden konnte, wartete nach der Rückkehr eine grössere Aufgabe auf die Feuerwehr. Als die Truppe beim Retablieren des Materials war, wurde die Feuerwehr von der Einsatzzentrale der Kantonspolizei Schwyz direkt angefunkt und über die Brandmeldung an der Schwanenstrasse informiert.

Einsatz nach dem Einsatz

So kam es, dass die Einsiedler Feuerwehr kurz nach 21.30 Uhr mit Blaulicht und Martinshorn die Haupt- und Schwanenstrasse hinauffuhr. Wer dann aus seinem Fenster Richtung Oberdorf blickte, konnte bereits eine eindrückliche Rauchsäule ausmachen. Vor dem Eintreffen der Feuerwehr löschten einige Anwohner bereits die brennenden Gartenmöbel auf der Terrasse. Aufgrund der starken Rauchentwicklung durften sich die Angehörigen der Feuerwehr nur unter Atemschutz dem Gebäude nähern. Genau aus demselben Grund setzte die Kantonspolizei auf verschiedenen Kanälen Verhaltenshinweise bezüglich des Rauches ab. Es galt, die Fenster zu schliessen, Klimaanlagen und Lüftungen auszuschalten.

Keine Verletzten

Alle 16 Bewohnerinnen und Bewohner des Gebäudes konnten sich selbstständig und unverletzt in Sicherheit bringen. Die Nacht verbrachten diese dann im Hotel oder kamen bei Verwandten und Bekannten unter.

Zum Bekämpfen des Brandes wurden die Nachbarfeuerwehren Alpthal und Pfäffikon SZ zusätzlich aufgeboten. Die Löscharbeiten dauerten bis nach Mitternacht. Während der Nacht wurde eine Brandwache organisiert. Diese wurden am Morgen nach 7 Uhr abgelöst und dann konnte das Dach genauer betrachtet werden. Was schon am Abend klar war, die oberen Stockwerke sind unbewohnbar. Das Erdgeschoss, welches mit einer stabilen Betonplatte vom Rest des Gebäudes getrennt ist, zeigte sich nicht betroffen. Am Montagmorgen wurde das Dach durch Fachleute abgedeckt. Kurz nach 11 Uhr beendete die Stützpunktfeuerwehr ihren Einsatz an der Schwanenstrasse.

Brandursache unklar

Weshalb der Brand ausgebrochen ist, steht zurzeit nicht fest. Die Kantonspolizei Schwyz und die Staatsanwaltschaft des Kantons Schwyz haben die Ermittlungen aufgenommen.

Im Einsatz standen neben der Kantonspolizei Schwyz die Stützpunktfeuerwehren Einsiedeln (64 Personen) und Pfäffikon (14 Personen), die Feuerwehr Alpthal (8 Personen), die Staatsanwaltschaft des Kantons Schwyz, das Feuerwehrinspektorat, das Sanitäts-Ersteinsatz-Element Einsiedeln (4 Personen), der Rettungsdienst Einsiedeln sowie die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich.

Die Flammen schlagen aus dem Dach, als die Feuerwehr die Dachziegel entfernt. Foto: René Hensler

Ein Teil des Schadens war am Montagmorgen bei Tageslicht ersichtlich. Foto: zvg